



Der QR-Code führt zur digitalen Ausstellung.

© Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld 2020 / 2021
Texte: Ilka Brocksieper / Fotos: Rolf Brocksieper,
mit freundlicher Unterstützung durch:
Rolf Behlert, Regina Hoffmann-Müller, Martina Jaletzke, Volker Fockenberg,
Kerstin Wittgen, Martin u. Siegfried Woike

Gefördert durch:



Gartengestaltung



Wir brauchen Euch und Eure insektenfreundlichen Gärten



Pfauenaug / Zierjohannisbeere



Maikäfer / Kirschbaum



C-Falter / Bohnenbeet



Landkärtchen / Staudenbeet



Beerenwanze / Rhabarber



Streifenwanze / Rhabarber



Feuerkäfer / Staudenbeet



Nashornkäfer entwickeln sich
im vermoderten Holz in
Komposthaufen



Nashornkäfer - Engerlinge

Schon gewusst?

Hummeln und Wildbienen fliegen
in kleiner Zahl schon bei niedrigen
Temperaturen (3 - 10°) und sind frühe
Bestäuber unserer Obstgehölze

Die staatenbildenden
Honigbienen haben als Volk
überwintert und fliegen erst
ab 8 - 12° zur Obstblüte
in großer Zahl aus

Maikäfer
sind ein wichtiges Glied in der Nahrungs-
kette, für Fledermäuse eine energiereiche
Nahrung zwischen Winterschlaf und
Aufzucht der Jungen

Je mehr Pflanzenarten – je mehr Tierarten!
Denn von jeder einzelnen Pflanzenart sind
mehrere bis viele Tierarten abhängig

Nahrungsmangel
im Hochsommer durch sterile Gärten und Parks –
Hummeln verhungern nach der Lindenblüte

Pflanzenvielfalt im Garten
kann optisch und ökologisch
überzeugen und in Einklang stehen

Pollen liefert Eiweiß
Nektar liefert Kohlehydrate

Blütenreiche Gärten
fördern Insekten und garantieren
eine reiche Ernte in der Landwirt-
schaft, im Haus- und Kleingarten

Nicht vergessen!

Garten als Lebensraum
für Menschen, Pflanzen und Tiere

Nahrung und Lebensraum
im ganzen Jahresverlauf

Gemüsepflanzen
- Salat, Rhabarber oder Rettich u.a. -
auch mal blühen lassen

Nahrungsangebot
für Insekten von
Juli bis September
verbessern

Insektenmagnete
gezielt pflanzen

Ökologie und Gartenkunst
gekonnt
miteinander verbinden

Keine hochgezüchteten,
gefüllten Blüten

Wildwuchsecken
im Garten,
Wildpflanzen zwischen
Zierpflanzen

Blütenpracht
für Menschen,
Nahrung für Insekten

Insektenfreundliche Gärten



Hintergründe

Insektenfreundliche Gärten

- Haus-, Klein- und Vorgärten sind i.d.R. nicht groß und dienen vielen unterschiedlichen Ansprüchen.
- Trotzdem können sie einen nachhaltigen Beitrag zum Schutz und Erhalt vieler Insektenarten leisten, die heute in der freien Landschaft gefährdet und selten geworden sind.
- Der besondere Wert für den Artenreichtum liegt in der Vielzahl, Vielfalt und dem engen Netz von Biotopen, das sie in unseren Städten und Dörfern bilden.

Was erwartet Sie in der Ausstellung?

- Empfehlungen für blühende insektenfreundliche Pflanzen im ganzen Jahresverlauf
- Beispiele für insektenreiche Ziergärten
- Praktische Hinweise für die Auswahl insektenfreundlicher Zierpflanzen in Gärtnereien
- Beispiele für Nektarquellen im Nutzgarten
- Über 100 Fotos aus Lüdinghausen und Umgebung, die zeigen, dass Sie den Insekten hier vor Ort erfolgreich helfen können

Zum Hintergrund
Nachhaltige Entwicklung heißt Erhaltung der Lebensgrundlagen für die künftigen Generationen. Dazu gehört die Erhaltung von Tieren und Pflanzen in unserem gemeinsamen Lebensraum.

Die Ausstellung folgt damit den UN-Nachhaltigkeitszielen 11 und 15



- Insekten- und Bienensterben sind heute Begriffe, die leider zum Allgemeinut geworden sind und nicht mehr bezweifelt werden.
- Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass es in den letzten drei Jahrzehnten in Nordrhein-Westfalen einen Rückgang an Insekten von mehr als ¾ ihrer Menge gegeben hat (nähere Informationen s. im Internet unter dem Stichwort „Krefeld-Studie“).
- Jeder kann das sehen – es gibt so gut wie keine Tagfalter mehr – selbst am Sommerflieder nicht.
- Aus weiteren Studien wissen wir, dass der Artenreichtum im Siedlungsbereich seit langem höher ist, als in der freien Landschaft.
- Der Schutz und die Förderung von Insekten im Garten sind daher eine wichtige Ergänzung
 - zum Naturschutz in Schutzgebieten,
 - zum Schutz von Arten in der Feldflur,
 - zu Wildblumenwiesen auf öffentlichen Flächen,
 - zu Artenschutzmaßnahmen in unseren Wäldern.
- Erfolgreich können wir dabei sein, wenn wir den Insekten in unseren Gärten geeignete Nahrung vom frühen Frühjahr bis in den Winter hinein anbieten.



Vorschläge für das Frühjahr



Silberblatt



Lerchensporn



Beinwell

Vorschläge für den Sommer



Hängepolster-Glockenblumen



Fetthennen



Nelken-Leimkraut

Vorschläge für Herbst und Winter



Efeu



Christrosen



Astern

Nahrungspflanzen für die Raupen der abgebildeten Schmetterlinge in der Ausstellung

Tagpfauenauge	Brennnessel
Kleiner Fuchs	Brennnessel, Hopfen
C-Falter	Brennnessel, Hopfen, verschiedene Bäume und Sträucher
Schachbrett-Falter	Gräser – Wiesen-Lieschgras, Wiesen-Knäuelgras, Rispengras
Aurora-Falter	Kreuzblütler – Wiesenschaumkraut, Silberblatt
Rapsweißling	Schaumkrautarten, Echte Brunnenkresse, Senf
Kohlweißling	Kreuzblütler - Kohllarten
Baumweißling	Weißdorn, Schlehe, Eberesche, Obstgehölze
Zitronenfalter	Kreuzdorngewächse, Faulbaum
Schwalbenschwanz	Verschiedene Doldengewächse – Wilde Möhre, Fenchel
Landkärtchen	Brennnessel
Augenfalter	Gräser
Bläuling	Bevorzugt Schmetterlingsblütler
Widderchen	Hornklee, Kronwicke

Die Nahrungspflanzen der Schmetterlingsraupen sind häufig nicht so leicht im Garten unterzubringen, weil sie i.d.R. zu viel Platz beanspruchen oder aber die richtigen Standortbedingungen nicht vorfinden. Ist das Grundstück groß genug, ist es hilfreich, eine Brennnessecke einzurichten, denn gerade Brennnesseln sind Nahrungspflanzen für die Larven vieler Arten - s. Tabelle - die die Schmetterlingsfauna der Kulturlandschaft Mitteleuropas als ursprünglich häufige Arten ganz besonders bestimmen.

Wanderfalter	
Admiral	2. Generation an Brennnesseln, Disteln
Distelfalter	2. und 3. Generation an Disteln und Brennnesseln
Taubenschwänzchen	2. Generation an Labkraut, Sternmiere

Die Wanderfalter wandern im Frühjahr von Süd- nach Mitteleuropa und bilden zwei bis drei Faltergenerationen, die hier ihre speziellen Nahrungspflanzen haben. Im Herbst wandern sie zurück gen Süden oder sterben bei niedrigen Temperaturen. Nur wenige finden einen geeigneten Überwinterungsplatz.

Wissenswertes